

Inhalt

Einleitung	9
Agrarbewegung	19
Agrarfrage	25
Agrarkraftstoffe	31
Agrarökologie	37
Akkumulation durch Enteignung	44
Corporate Social Responsibility	51
Ernährungssouveränität	58
Extraktivismus	65
Finanzialisierung	72
Food Regime	79
Fracking	88
Frontier	97
Genderverhältnisse	103

Globale Lieferketten	109
Glyphosat	115
Green Grabbing	122
Grüne Gentechnik	127
Handwerklicher Bergbau	135
Imperiale Lebensweise	141
Industrialisierte Landwirtschaft	147
Industrieller Bergbau	154
Investor	159
Kämpfe gegen Ausbeutung	167
Kämpfe gegen Enteignung	174
Kleinbäuerliche Landwirtschaft	180
Kommodifizierung	189
Konfliktrohstoffe	197
Kontrolle	205
Land Grabbing	211
Ländliche Arbeiter*innen	217
Landrechte	225
Landreformen	232

Lokale Gemeinschaft	239
Materialität der Natur	245
Multiple Krise	252
Pastoralismus	259
REDD+	265
Ressourcen	272
Sozial-ökologische Transformation	279
Staat	286
Territorialisierung	292
Traditionelle Autoritäten	296
Vertragslandwirtschaft	303
Water Grabbing	310
Über die Autor*innen	317

Einleitung

Louisa Prause, Sarah Kirst, Anna Dabelmann & Jan Brunner

Vor dem Hintergrund steigender Investitionen in Land und Rohstoffe in den vergangenen zehn bis 15 Jahren sind Konflikte um Land und Rohstoffe wieder ins Zentrum wissenschaftlicher, politischer und medialer Debatten gerückt. In Konflikten um die Aneignung von Land protestieren Landwirt*innen, Bäuerinnen und Bauern, Indigene und lokale Anwohner*innen gegen die (gewaltsame) Verdrängung von ihrem Land oder die Zerstörung der Umwelt im Zuge von Agrar- und Bergbauprojekten (► Kämpfe gegen Enteignung). Sie demonstrieren, besetzen Land oder staatliche Institutionen, reichen Petitionen ein, betreiben Lobbying oder ziehen vor Gericht. In anderen Kontexten kämpfen Arbeiter*innen auf Plantagen oder in Minen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen (► Kämpfe gegen Ausbeutung). In wieder anderen Konflikten kämpfen Frauen gegen ► *land grabbing* und patriarchale Strukturen der Landverteilung und fordern Zugang zu Land (► Genderverhältnisse).

Konflikte wie diese stehen mit weltweit tiefgreifenden Veränderungen der Landnutzung in Verbindung. Bis circa 2014 war die Nachfrage nach metallischen und mineralischen Rohstoffen durch einen regelrechten Boom gekennzeichnet. Gleichzeitig wurde Land im Kontext der Klima-, Nahrungsmittelpreis- und Finanzkrise seit Mitte der 2000er Jahre wieder zu einem begehrten Investitionsobjekt. Diese Dynamiken haben weltweit – insbesondere im Globalen Süden – zu Veränderungen der Nutzung großer Landflächen geführt. Alleine für Agrarprojekte hat die Online-Datenbank *Land Matrix* für den Zeitraum von 2000 bis 2016 beispielsweise großflächige Aneignungen von Land durch ► Investoren in Höhe von 42,2 Millionen Hektar erfasst (Nolte et al. 2016). Die angeeigneten Flächen dienen in der Regel der kommerziellen Nahrungsmittelproduktion, dem Anbau von Energiepflanzen für die Agrarkraftstoffproduktion, der Nutzung von Wäldern als Koh-

lenstoffsenken sowie dem ► industriellen Bergbau. Die Umnutzung von Land für agrarindustrielle oder extraktive Zwecke geht häufig mit Konflikten einher (EJ Atlas 2019).

Das Phänomen großflächiger Landaneignungen ist nicht gänzlich neu, sondern weist historische Kontinuitäten auf (Alden Wily 2012). Gegenwärtige Transformationsprozesse finden jedoch unter neuen globalen Voraussetzungen statt. Seit den 1980er Jahren üben internationale Finanz- und Entwicklungsinstitutionen über Strukturanpassungs- und Austeritätsprogramme Druck auf nationale Regierungen aus, ihre Land- und Rohstoffpolitik zu liberalisieren. In diesem Rahmen privatisierten ► Staaten beispielsweise Land- und Rohstoffunternehmen, öffneten ihre Märkte oder schufen mittels Steuererleichterungen oder neuer gesetzlicher Regelungen Anreize zur Ausweitung des industriellen Bergbaus und der Agrarindustrie (► Akkumulation durch Enteignung). Gleichzeitig wirkte sich die sogenannte ► multiple Krise bestehend aus Klima-, Energie-, Nahrungsmittelpreis-, Finanz- und Wirtschaftskrise auf Investitionen in Land- und Rohstoffe aus. Die Bearbeitung dieser Krise führte dazu, dass sich – beispielsweise über ► REDD+ oder die ► Kommodifizierung von Land – neue Anlagemöglichkeiten für Investoren eröffneten, die Investitionen in Land und Rohstoffe attraktiver machten (Dietz/Engels 2018: 2f., 12).

Investoren kommen häufig aus Ländern des Globalen Nordens, kooperieren jedoch oftmals mit lokal ansässigen Unternehmen. Teilweise sind diese auch eigenständig für die Aneignung von Land und Rohstoffen verantwortlich. Die investierenden Unternehmen entstammen verschiedenen Sektoren. Neben multinationalen agrarindustriellen Konzernen sowie internationalen und staatlichen Bergbauunternehmen spielen institutionelle Investoren wie Pensionsfonds oder Investmentbanken eine zunehmend wichtige Rolle. Auch Unternehmen aus anderen Bereichen wie dem Automobilsektor oder nachgelagerten Sektoren wie der Kraftstoff- oder Lebensmittelindustrie investieren in Land- und Rohstoffe. Viele der beteiligten Unternehmen richten ihre Investitions- und Produktionsstrategie zunehmend an kurzfristigen Renditen aus. Sie spekulieren unter anderem auf steigende Preise für Land oder Veränderungen von Nahrungsmittel- oder anderen Warenpreisen (► Finanzialisierung) (McMichael 2012; Ouma 2014).

Die Wege, über die Land und Rohstoffe angeeignet werden, sind vielfältig. Sie reichen über den Kauf und die Pacht von Land, vertragslandwirtschaftliche Abkommen, den Erwerb von Nutzungsrechten bis hin zu gewalt-

samen oder illegalen Enteignungen und Vertreibungen. Aktuell dominieren marktformige gegenüber offen gewaltförmigen Aneignungsstrategien (Borras et al. 2012; Fischer et al. 2016: 9). Häufig spielen staatliche Akteure oder – in Kontexten, die durch Rechtspluralismus gekennzeichnet sind – ► traditionelle Autoritäten eine wichtige Rolle, da sie die Aneignung von Land und die Umsetzung von Projekten erst ermöglichen (Boone 2013; Borras et al. 2012: 411f.).

Gegenwärtige großflächige Landaneignungen unterscheiden sich neben veränderten globalen Voraussetzungen, neuen Akteurskonstellationen und Kontrollstrategien auch bezüglich ihres Zwecks von früheren. Im Agrarsektor dient Land beispielsweise zunehmend dem Anbau sogenannter *flex crops* wie Zuckerrohr, Ölpalmen, Mais oder Soja – also Pflanzen, die flexibel für die Produktion von Nahrungs- und Futtermitteln, Kosmetika oder ► Agrarkraftstoffen verwendet werden können (Nolte et al. 2016). Wälder werden nicht mehr länger nur für die Nutzung von Holz angeeignet. Sie werden heutzutage auch in Wert gesetzt, indem ihre Nutzung – beispielsweise im Rahmen von Emissionsreduktionsprogrammen wie REDD+ – beschränkt wird. Anreize dafür bieten Zahlungen, die Nichtregierungsorganisationen oder Unternehmen dafür erhalten, dass sie ein bestimmtes Waldgebiet schützen, damit es als Kohlenstoffsенke dienen kann (► *green grabbing*). Im Zuge der von verschiedenen Staaten angestoßenen Energie- und Mobilitätswenden verändert sich darüber hinaus der Bedarf an mineralischen und metallischen Rohstoffen. So steigt beispielsweise die Nachfrage nach Lithium oder Kobalt, die für die Herstellung von Elektroautos zentral sind.

Die großflächige Aneignung von Land und die Extraktion von Rohstoffen gehen mit der Umsetzung industrieller An- und Abbaumethoden einher. In der Landwirtschaft zeigt sich dies in der Ausweitung des monokulturellen Anbaus, der mit einem verstärkten Einsatz chemischer Pestizid- und Düngemittel, gentechnisch veränderten Saatguts und hoch technologisierter Maschinen einhergeht (► industrialisierte Landwirtschaft) (Akram-Lodhi 2012). Im Bergbausektor machten in den vergangenen Jahren neue Technologien Depots zugänglich, die bislang nicht ökonomisch profitabel verwertbar waren (Bebington 2012). Der industrielle Bergbau weitete sich daher auf immer neue Gebiete aus. Technologische Weiterentwicklungen bei Öl- und Gasfördertechniken, wie beim ► Fracking, erlauben zudem die Erschließung neuer Öl- und Gasfelder.

Um die Aneignung von Land zu legitimieren, deklarieren Investoren und staatliche Akteure die Umsetzung von Projekten in Ländern des Globalen Südens häufig als »Entwicklungsprojekte«. Dabei versprechen sie den Anwohner*innen und Nutzer*innen der betroffenen Flächen beispielsweise wirtschaftlichen Wohlstand sowie Arbeitsplätze in ihrer Region. Diese Versprechen bewahrheiten sich jedoch meistens nur für einen Teil der Bevölkerung (Hufe/Heuermann 2017).

Konflikte um Land und Rohstoffe

Durch Investoren angeeignetes Land ist in der Regel nicht leer und ungenutzt. Anwohner*innen nutzen Land und Rohstoffe für eine Vielzahl ökonomischer, sozialer und kultureller Tätigkeiten, verfügen dabei jedoch nicht immer über formelle Besitz- und Eigentumsrechte (► Landrechte). Im Zuge der Aneignung von Land kommt es daher oftmals zu Konflikten. Als Konflikt verstehen wir in diesem Buch eine soziale Beziehung zwischen mindestens zwei Akteuren mit von ihnen als widersprüchlich wahrgenommenen Interessen, Zielen oder Bedürfnissen, die in Handeln resultieren (Dietz/Engels 2014). Das grenzt den Konfliktbegriff von Interessenwidersprüchen und Widerstand ab. Gegensätzliche Interessen stellen erst dann einen Konflikt dar, wenn sie in beidseitigem Handeln resultieren. Widerstand ist meist Teil eines Konflikts und bezeichnet Formen individuellen oder kollektiven Handelns, die sich gegen eine Form von Herrschaft richten (Hollander/Einwohner 2004). Im Kontext von Konflikten um Land bezieht sich dieser Begriff in der Regel auf die Handlungen der Gegner*innen von Landaneignungen. Soziales Handeln fassen wir grundsätzlich als durch Interessen und Macht der beteiligten Akteure strukturiert. Konflikte entstehen nicht unmittelbar durch globale Veränderungen. Sie sind immer in ihrem jeweiligen lokalen, regionalen und nationalen Kontext eingebettet, der bestimmte Akteurskonstellationen hervorbringt und dem spezifische historisch gewachsene Machtstrukturen zugrunde liegen (Dietz/Engels 2018: 4f.). Konflikte um Land und Rohstoffe müssen also immer im Kontext der sozialen Verhältnisse, in denen sie stattfinden, verstanden werden.

In Konflikten, die mit der zunehmenden Aneignung von Land und Rohstoffen einhergehen, werden unterschiedliche Gegenstände verhandelt. Typische Konfliktgegenstände sind der Zugang zu und die ► Kontrolle über

Land und Rohstoffe, die Verteilung der daraus erzeugten Gewinne, Fragen von Umweltschutz und Nachhaltigkeit, Arbeit und Arbeitsverhältnisse, Ernährung, Armut, Partizipation und Demokratie sowie kulturelle Rechte (Dietz/Engels 2016; Hall et al. 2015). Konflikte um Land und Rohstoffe können auch die politische Regulierung und ökonomische Ausgestaltung des Agrar- und Bergbausektors generell betreffen und prägen (Franks et al. 2014). Gerade in rohstoffreichen Ländern des Globalen Südens sind der Agrar- und Rohstoffsektor zentrale Bestandteile der nationalen Ökonomien und spielen eine bedeutende Rolle in den Entwicklungsvisionen und -plänen ihrer Regierungen (Bebbington 2012). Daher werden in Konflikten um Land und Rohstoffe oftmals auch breitere Themen bezüglich des Verhältnisses von Gesellschaft und Natur neu verhandelt. Zentrale Fragen dabei sind, wie wir die Umwelt zukünftig nutzen wollen und wer über die Macht verfügen soll, darüber zu entscheiden. Nicht zuletzt verweisen Konflikte um Land und Rohstoffe auch auf die Widersprüche unserer auf intensiver Ressourcennutzung beruhenden Lebensweise im Globalen Norden (► imperiale Lebensweise).

Akteure, die Widerstand im Kontext der Aneignung von Land leisten, sind vielfältig (Dietz/Engels 2018: 4). Dazu zählen ► Agrarbewegungen, Anti-Bergbaubewegungen, Anwohner*innen betroffener lokaler Gemeinden und Nichtregierungsorganisationen (► Lokale Gemeinschaft). Proteste gegen die Kommodifizierung von Land und Rohstoffen können – müssen jedoch nicht zwangsläufig – am Ort der Aneignung, wie der Plantage oder der Mine, ausgetragen werden. Viele Protestakteure sind auch auf nationaler und internationaler Ebene aktiv und eng miteinander vernetzt. Ihr Widerstand richtet sich oftmals gegen Befürworter*innen der Projekte, wie Investoren, staatliche Akteure oder traditionelle Autoritäten. Konflikte um Land und Rohstoffe finden jedoch nicht ausschließlich zwischen Gegner*innen und Befürworter*innen von Landaneignungen statt. In vielen Konflikten geht es auch um die Bedingungen der Aneignung. So kämpfen beispielsweise Landarbeiter*innen auf Plantagen für bessere Arbeitsbedingungen (vgl. beispielsweise Brunner 2017). Anwohner*innen im Umkreis agrarindustrieller Projekte fordern nicht zwangsläufig ihr verlorenes Land zurück, sondern kämpfen in einigen Fällen auch für ihre Eingliederung in das Projekt durch vertragslandwirtschaftliche Abkommen (► Vertragslandwirtschaft). Auch in Bergbaukonflikten geht es häufig um die Frage, wie viele Arbeitsplätze für die Anwohner*innen durch das Projekt entstehen. Die lokale Bevölkerung ist dabei keine homogene Masse und Aneignungen von Land und Rohstoff-

fen schaffen dementsprechend Gewinner*innen und Verlierer*innen. Daher unterscheiden sich auch die Reaktionen.

Das Handbuch

Angesichts der Ausweitung der Konflikte um Land und Rohstoffe hat sich in den vergangenen zehn Jahren eine lebhaft wissenschaftliche und zivilgesellschaftliche Debatte zu diesem Thema entwickelt. Insbesondere Arbeiten aus den Forschungsfeldern der Politischen Ökologie, der kritischen Geographie, den *Critical Agrarian Studies* und der ökologischen Wirtschaftsforschung widmen sich diesen Themen aus einer kritischen Perspektive.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema ist dabei eng mit der zivilgesellschaftlichen Arbeit und deren Debatten verknüpft. So entwickelte die NGO GRAIN 2008 beispielsweise den Begriff *land grabbing* als politischen Kampfbegriff, um auf steigende Investitionen und die damit einhergehende Aneignung von Land ab Mitte der 2000er Jahre aufmerksam zu machen. Mittlerweile ist der Begriff *land grabbing* ebenfalls in der wissenschaftlichen Debatte ein zentraler Bezugspunkt und hat auch in die Politik Einzug gehalten. So ist er Teil offizieller Dokumente, wie beispielsweise den freiwilligen Leitlinien zu Landnutzungsrechten des Ausschusses für Welt ernährungssicherung der Vereinten Nationen. Im Zusammenspiel zwischen Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik hat sich in der Debatte um Land- und Rohstoffkonflikte mittlerweile ein sehr spezifisches Vokabular herausgebildet.

Ziel und Anspruch des Sammelbands ist es, diese relativ neue Debatte mit ihrem spezifischen Vokabular einer breiten Leser*innenschaft zugänglich zu machen. Vor diesem Hintergrund arbeitet das Wörterbuch der Land- und Rohstoffkonflikte in 44 Beiträgen zentrale theoretische Begriffe auf und definiert die Begrifflichkeiten der zivilgesellschaftlichen und aktivistischen Debatte. Auf diese Weise soll es einen ersten Einstieg in die noch junge, aber deswegen nicht weniger komplexe Debatte bieten. Die Begriffe sind alphabetisch geordnet und erstrecken sich über verschiedene Dimensionen der Debatte. Sie thematisieren zentrale theoretische Konzepte (Agrarfrage, Akkumulation durch Enteignung, Extraktivismus, Finanzialisierung, *food regime*, *frontier*, Genderverhältnisse, globale Lieferketten, imperiale Lebensweise, Kommodifizierung, Materialität, multiple Krise, Territorialisierung)

sowie unterschiedliche Aspekte in Bezug auf die (Um-)Nutzung und Aneignung von Land und Rohstoffen (Agrarkraftstoffe, *Corporate Social Responsibility*, Fracking, Glyphosat, *green grabbing*, grüne Gentechnik, handwerklicher Bergbau, industrialisierte Landwirtschaft, industrieller Bergbau, kleinbäuerliche Landwirtschaft, Konfliktrohstoffe, *land grabbing*, Pastoralismus, REDD+, Ressourcen, Vertragslandwirtschaft, *water grabbing*). Des Weiteren befassen sich die Beiträge mit relevanten Konfliktakteuren (Agrarbewegungen, Investor, ländliche Arbeiter*innen, lokale Gemeinschaft, Staat, traditionelle Autoritäten), Konflikttypen (Kämpfe gegen Ausbeutung, Kämpfe gegen Enteignung) sowie den Rahmenbedingungen, die den Zugang und die Nutzung von Land bestimmen (Kontrolle, Landrechte, Landreformen). Schließlich greifen sie progressive Konzepte als Antwort auf den Anstieg großflächiger Aneignung von Land auf, die oft innerhalb sozialer Bewegungen und Protesten gegen Großprojekte entstanden sind (Agrarökologie, Ernährungssouveränität, sozial-ökologische Transformation).

Jeder Beitrag bietet einen Überblick über die Herkunft und Verwendung des jeweiligen Begriffs in der Debatte um Land- und Rohstoffkonflikte sowie eine kritische Reflektion desselben. Die meisten Autor*innen des Wörterbuchs sind sowohl in der Wissenschaft als auch in sozialen Bewegungen und teilweise auch beratend für staatliche Institutionen tätig. Diese unterschiedlichen Perspektiven bringen sie in ihre Analysen mit ein. Damit dient das Wörterbuch als Einstieg in die aktuelle Forschung, politische Diskussion zu Konflikten um Land und Rohstoffe und als Nachschlagewerk. Gleichzeitig soll es zu einer kritischen Auseinandersetzung mit diesem Thema anregen und richtet sich sowohl an eine akademische als auch aktivistische Leser*innenschaft. Die einzelnen Beiträge sind in sich geschlossen. Sie können einzeln und in beliebiger Reihenfolge gelesen werden. Um Zusammenhänge sichtbar zu machen, enthalten die Beiträge an den entsprechenden Stellen Querverweise auf andere Begriffe in diesem Buch. Diese erscheinen in Form kleiner Pfeile (►), die dem jeweiligen Begriff vorangestellt sind.

Als Herausgeber*innen bedanken wir uns herzlich bei allen Autor*innen, die an diesem Wörterbuch mitgewirkt haben. Die Idee zum Buch entstand im Rahmen von Diskussionen mit den Mitgliedern der durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Nachwuchsgruppe »Globaler Wandel – Lokale Konflikte? Landkonflikte in Subsahara-Afrika und Lateinamerika im Kontext interdependenter Transformationsprozesse« (GLOCON). Viele von ihnen sind als Autor*innen in diesem Band vertreten.

Literatur

- Akram-Lodhi, A. Haroon (2012): Contextualising land grabbing: contemporary land deals, the global subsistence crisis and the world food system, in: *Canadian Journal of Development Studies*, 33 (2), 119-142.
- Alden Wily, Liz (2012): Looking back to see forward: the legal niceties of land theft in land rushes, in: *The Journal of Peasant Studies*, 39 (3-4), 751-775.
- Bebbington, Anthony (2012): Extractive industries, socio-environmental conflicts and political economic transformations in Andean America, in: Bebbington, Anthony (Hg.): *Social Conflict, Economic Development and Extractive Industry*. London, New York: Routledge, 3-26.
- Boone, Catherine (2013): Land Regimes and the Structure of Politics: Patterns of land-related Conflict, in: *Africa*, 83 (Special Issue 01), 188-203.
- Borras, Saturnino M./Kay, Cristóbal/Gómez Echenique, Sergio/Wilkinson, John (2012): Land grabbing and global capitalist accumulation: Key features in Latin America, in: *Canadian Journal of Development Studies*, 33 (4), 402-416.
- Brunner, Jan (2017): Die Verhandlungsmacht von Arbeiter*innen und Gewerkschaften in landwirtschaftlichen Transformationsprozessen: Eine Analyse des Zuckerrohrsektors im Bundesstaat São Paulo. GLOCON Working Paper Series Nr. 6, Berlin.
- Dietz, Kristina/Engels, Bettina (2014): Immer (mehr) Ärger wegen der Natur? – Für eine gesellschafts- und konflikttheoretische Analyse von Konflikten um Natur, in: *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft (ÖZP)*, 43 (1), 73-90.
- Dietz, Kristina/Engels, Bettina (2016): Umkämpfter Rohstoffboom: Akteure und Strategien in Konflikten um Bergbau in Subsahara-Afrika und Lateinamerika, in: Fischer, Karin/Jäger, Johannes/Schmidt, Lukas (Hg.): *Umkämpfte Rohstoffe. Aktuelle Entwicklungen im Historischen Kontext*. Wien: New Academic Press, 220-234.
- Dietz, Kristina/Engels, Bettina (2018): *Field of Conflict: Ein relationaler Ansatz zur Analyse von Konflikten um Land*. GLOCON Working Paper Series Nr. 1, Berlin.
- EJ Atlas (2019): *Environmental Justice Atlas. World Map*, URL: <http://ejatlas.org/>, letzter Zugriff: 30.01.2019.
- Fischer, Karin/Jäger, Johannes/Schmidt, Lukas (2016): Umkämpfte Rohstoffe und Entwicklung: Eine Einführung, in: Fischer, Karin/Jäger, Johannes/

- Schmidt, Lukas (Hg.): Rohstoffe und Entwicklung: Aktuelle Auseinandersetzungen im historischen Kontext. Wien: new academic press, 7-16.
- Franks, Daniel M./Davis, Rachel/Bebbington, Anthony J./Ali, Saleem H./Kemp, Deanna/Scurrah, Martin (2014): Conflict translates environmental and social risk into business costs, in: *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 111 (21), 7576-7581.
- Hall, Ruth/Edelman, Marc/Borras, Saturnino M./Scoones, Ian/White, Ben/Wolford, Wendy (2015): Resistance, acquiescence or incorporation? An introduction to land grabbing and political reactions ›from below‹, in: *The Journal of Peasant Studies*, 42 (3-4), 467-488.
- Hollander, Jocelyn A/Einwohner, Rachel L. (2004): Conceptualizing resistance. Paper presented at the Sociological Forum.
- Hufe, Paul/Heuermann, Daniel F. (2017): The local impacts of large-scale land acquisitions: A review of case study evidence from Sub-Saharan Africa, in: *Journal of Contemporary African Studies*, 35 (2), 168-189.
- McMichael, Philip (2012): The land grab and corporate food regime restructuring, in: *The Journal of Peasant Studies*, 39 (3-4), 681-701.
- Nolte, Kerstin/Wytske, Chamberlain/Giger, Markus (2016): International Land Deals for Agriculture. Fresh Insights from the Land Matrix: Analytical Report II. Bern, Montpellier, Hamburg, Pretoria: Centre for Development and Environment, University of Bern; Centre de coopération internationale en recherche agronomique pour le développement; German Institute of Global and Area Studies; University of Pretoria; Bern Open Publishing.
- Ouma, Stefan (2014): »The new enclosures «: Zur Finanzialisierung von Land und Agrarwirtschaft, in: Heires, Marcel/Nölke, Andreas (Hg.): Politische Ökonomie der Finanzialisierung. Wiesbaden: Springer VS, 197-210.